

# Wöchentliche Anzeiger

für Teudhern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die Jahrgangspostkarte kostet 60 Pfg., Restanzelle 1.— Pfg.  
Einzelnummern zu den Preisen in der ersten Spalte dieses Blattes, Heften zu 10, bis zum Ende des Monats, 20 Pfg., und im Laufe des Monats 15 Pfg. im Voraus.  
Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Verkaufspreis: Jedes Heft kostet 5,50 Pfg., von denen 5 Pfg. auf den Inhalt, 0,50 Pfg. auf den Vertrieb.  
Einzelnummer 20 Pfg.  
Bestellungsfrist: Die monatliche Bestellung muss am 15. des Monats, der die Bestellung enthält, spätestens am 15. des Monats eintreffen.  
Bestellungen angenommen.

Amliches Verhandlungsblatt für die Stadt Teudhern.

Nr 107

Sonnabend, den 10. September 1921.

60. Jahrgang

## Die letzte Woche.

Das innenpolitische Geschehen in Deutschland, das nach der Ermordung des Abg. Erdberger aufzuweichen drohte, scheint sich beruhigen zu wollen, wenn man auch noch von mancherlei Zusammenhängen hört. Aber alle besonnenen Leute sehen doch ein, daß es niemandem gekammt sein darf, gegen die Wand anzutreten, welche Verfassung, Ruhe und Ordnung in Deutschland darstellen. Eine solche Haltung geht es nicht, und auf Experimentieren dürfen und können wir uns nicht einlassen. Die Reichsregierung muß die Anerkennung ihrer Bestimmungen verlangen, während ihr die Staatlichkeit nahelegt, innerhalb des Rahmens der Reichsverfassung der Gewalt und den berechtigten Wünschen der Bevölkerung nachzugeben.

Es kann sich heute nicht um politische Privilegien einzelner Regierungen oder Parteien handeln, alle haben sich damit abgefunden, daß sie im Dienste des Gemeinwohls und des Vaterlandes stehen. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Befragungen, die der Reichsminister mit Parteien und mit Vertretern der bayerischen Regierung eingeleitet hat, schließlich ein zufriedenstellendes Ergebnis zeitigen werden. Wir haben genug andere, bedeutendere und wichtigere Angelegenheiten, die im Interesse der Gesamtwirtschaft gelöst werden müssen.

Der Böhmerbund, der seine Verhandlungen in Genf begonnen hat, erweist sich auch nicht — was freilich nicht weiter wunder nimmt — als ein Instrument, um mit dem europäischen Wirtschaftskrieg einmal gründlich aufzuräumen. Alles, wobei die Entente in Betracht kommt, wird mit spitzen Fingern angefaßt, und während die Böhmer unter der Last der internationalen Preissteigerung leiden, werden in Genf die Abenteurer freigelegt, um Stoff zu ihrer eigenen Erfindungen zu bieten. Die feste und freundliche Tat fehlt. Es können wir weiter auf die Entscheidung über Oberösterreich warten. Selbst die Neuregelung der Sanctionen am Rhein wird einwirken. Daß in Oberösterreich augenblicklich lebliche Ruhe herrscht, bedeutet noch keineswegs Garantie für die Zukunft.

Der Grenzstreit zwischen Ungarn und Österreich hat zu einem blutigen Zusammenstoß geführt. Groß ist die Spannung zwischen Venedig und Wien ja freilich nicht gewesen, und das gemeinsame Herrscherhaus der Habsburger bildet längst nur noch ein recht schwaches Band.

Der türkisch-griechische Krieg in Kleinasien hat die Abwanderung der Armeen des Königs Konstantin bis nach Angora, dem bisherigen Regierungssitz der türkischen Nationalisten gebracht. Es hätte denn die letzteren noch eine Niederlage erlitten. Auch nach die Griechen scheinen sehr hart mitgenommen zu sein, denn sie haben keine Schmach noch weiterer Ausbeutung ihrer militärischen Missionen, wenn sie auch sagen, daß sie mit Rücksicht auf die Entente sich zu erwidern wollen. Daß Konstantinopel darum doch das stille Schicksalsziel der Griechen ist zu einem günstigen Augenblick bleiben wird, ist nicht zu bezweifeln.

## Die Revision von Verträgen.

Ein wichtiger Präzedenzfall vor dem Böhmerbund. Am Mittwoch erlebte die Genfer Böhmerbündungsabteilung ihre erste ernste Situation. Zum ersten Male wurde der Böhmerbund als Lieberbündungs- und Revisionsinstanz internationaler Verträge angezogen. Gestützt auf Art. 19 des Böhmerbündungsvertrages, wogegen der Böhmerbund eine Revision unannehmbar geborender internationaler Verträge veranlassen kann, beantragte nämlich Bolivien die Revision des Friedensvertrages zwischen Chile und Bolivien von 1904, da dieser Vertrag für Bolivien unerfüllbar sei.

Der argentinische Vertreter Edwards, erließ energischen Widerspruch dagegen, daß diese Forderung auf die Tagesordnung gesetzt werde. Das politische und wirtschaftliche System, auf dem die Beziehungen zwischen Kulturvölkern beruhen und die vor allem das öffentliche Interesse Europas darstellen, das die alliierten Mächte auf den Schlachtfeldern verteidigt haben, würde an dem Tage zusammenbrechen, wo man das Recht eines Staates anerkennen würde, die Revision von Verträgen zu verlangen, die er unterzeichnet hat, vor allem von Friedensverträgen, gegen den Willen der anderen und wenn es ihm einen Friedensvertrag handle, der vor 17 Jahren unterzeichnet wurde, und zwar zu einem Zeitpunkt, als die Feindseligkeiten bereits seit 20 Jahren ausgebrochen hatten.

Das aktuelle Interesse an dieser Debatte wurde noch erhöht durch den Hinweis der bolivianischen Delegation, daß der Friedensvertrag von 1904 ein Gewaltverbrechen gewesen sei, und durch die Haltung der argentinischen Delegation, die ihr Einverständnis mit der Auffassung der argentinischen Delegation stillschweigend zu erkennen gab.

Mit großen Gefühlen vermachte der Präsident vorläufig eine Debatte, die sehr interessant hätte werden können, zu vermeiden und die für den Böhmerbund unter Umständen recht gefährliche Klippe zu umschiffen, indem er vorschlug, nach Kenntnisnahme des Materials erst in einer späteren Sitzung Stellung zu nehmen.

Man hat also wiederum eine wichtige politische Frage, die besser als jede andere hätte demonstriert werden können, daß der Böhmerbund tatsächlich das ist, was er nach dem Papier anzusehen sehr oft, auf die lange Bank geschoben mit Rücksicht auf die Entente. Denn hier bei dem allseitig-bolivianischen Friedensvertrag liegt ein sehr wichtiger Präzedenzfall vor. Aus der Entscheidung des Böhmerbundes über diese Frage würde sich die Möglichkeit sehr weitgehender Konsequenzen für alle Arten internationaler Verträge, ganz besonders aber in Bezug auf den Vertrag ergeben. Der Böhmerbund hat sich also wiederum als ein wichtiges und heilvolles Gebilde, als ein wichtiges Werkzeug in den Händen der Entente bewiesen.

## Verhandlungen mit Bayern.

Stausichten auf ein Kompromiß.

Mittwoch nachmittag und Donnerstag vormittag begannen in der Reichshaus die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Delegation. Den Vorsitz führte Reichsminister Dr. Wirth, außerdem war die Reichsregierung durch die Reichsminister Dr. Graf v. Helldorf und Dr. Schiffer, die Staatssekretäre v. Lehmann und v. Müller und die Ministerialdirektoren Müller und v. Müller vertreten. Die bayerische Delegation bestand aus den Herren Staatssekretär Dr. Schuey, Gesandter v. Freger, Staatsminister v. Frey, Ministerialrat v. Jellinek und den Abg. Dr. v. Helldorf (Bayr. Vp.), Dr. Hilbert (Mittelp.) und Dr. v. Birn (Bayr.). Die Verhandlungen dauerten sehr lange und über ihren Verlauf wurde bisher strenges Schweigen bewahrt.

Aber sobald läßt sich bereits sagen, daß auf beiden Seiten das ernste Bemühen vorhanden ist, zu einer Einigung zu kommen und eine für beide Teile annehmbare Kompromißlösung zu finden.

Die Bayern sind gewillt, es unter keinen Umständen zum Bruch kommen zu lassen. Sie scheinen die Ausnahmeordnung des Reichspräsidenten anerkennen zu wollen, doch will die bayerische Regierung nicht auf ihr Gewaltverbrechen verzichten, sondern die Ausführung der Verordnung selbst in der Hand behalten. Der schwierigere Punkt der Differenz ist die Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes, auf den Bayern nicht verzichten will. Doch scheint München geneigt zu sein, der Reichsregierung gewisse Garantien dafür zu bieten, daß sie den Ausnahmezustand nicht einseitig gegen Unschuldige vollziehen wird. Die jetzt in Berlin verhandelnde bayerische Delegation vertritt nur, wenn ein Kompromiß gefunden ist, wird sie nach München zurückkehren und dort der Regierung und den Koalitionsparteien Bericht erstatten. In München wird dann die Entscheidung fallen. Aber beide Teile sind überzeugt, daß trotz aller Gegensätze eine Einigung gelingen wird.

## Sozialistenführer beim Kanzler.

Überdies hat gerade in der Frage des bayerischen Lagezustandes die Reichsregierung unter einem gewissen Druck der sozialistischen Parteien, die seine bedingungslose Aufhebung fordern. Am Mittwoch erschienen gleich nach dem Ende der Verhandlungen mit den Bayern die Abg. Hermann Müller, v. Wels und v. Ghe von der S. P. D. und die Abg. v. Ghe von der S. P. D., v. Müller und Frau v. Ghe von der S. P. D. beim Reichskanzler, um diese ihre Forderung nochmals zu vertreten und sich nach dem Ergebnis der Verhandlungen zu erkundigen. Der Kanzler konnte ihnen nur erklären, daß die Befragungen mit den bayerischen Vertretern noch nicht beendet seien, und daß er daher erst am nächsten Tage Auskunft geben könne.

## Deutsches Reich.

— Berlin, den 9. September 1921.

Der künftige amerikanische Botschafter in Berlin, v. Washington wird gemeldet, es ist wahrscheinlich, daß der ehemalige Senator W. J. Beveridge, der in erster Linie als Vorkandidat der Vereinigten Staaten in Deutschland genannt wird, die Ernennung annehmen würde. Senator Beveridge ist ein Freund des Präsidenten Harding, der ihm schon früher einmal diese jedoch ausgingen. Als ausführender Kandidat für den Berliner Botschafterposten wird auch Mr. Dreifel, der jetzige Vertreter Deutschlands, der die Friedensverhandlungen geführt hat, genannt.

Die Kandidatenliste der bayerischen Sozialdemokratie. Von den politischen Parteien veröffentlichte als erste die Mehrheitssozialdemokratie ihre vorkandidaten

namensliste für die bevorstehende Landtagswahl. Von den letzten 86 sozialistischen Abgeordneten sind nur 14 als Kandidaten wieder aufgeführt, darunter sämtliche führenden Männer der Partei und drei der sozialistischen Minister. Am vierten Wahlkreis Offenbach erhebt ein zweiter und damit ausführender Stelle des sozialistischen Wahlvorsitzes der Eisenbahnspektator v. Wippenweier, ein Bruder des Reichstagsabg. v. Wirth.

Dorten bräutet weiter. Nach Meldungen westdeutscher Zentrumsblätter mögen die Anhänger der Austrittsbewegungen im besetzten Gebiet ernste Anstrengungen, zum Ziel ihrer Wünsche zu kommen. In Köln hat nach den Berichten die Polizei bereits Anweisung erhalten vorkommenden Falles Strafen, in denen die Proklamierung der Rheinischen Republik ein Verbrechen ist zu erheben. In Mainz wurde in den letzten Tagen die Sonnabendnummer der „Rheinischen Republik“ umsonst verteilt, in der aufgeführt wurde, sich der Regierung der Rheinischen Republik zur Verfügung zu stellen. Wie es scheint, bemühen die Dortener Anhänger besonders die Parteikommission der letzten Zeit, den zu erwartenden Parteienstreik, vor allem die Erhaltung der Goodwille als hauptsächlichstes Propagandamittel.

Der Entwurf des Hausgesetzes, der jetzt dem Reichswirtschaftsrat zugeht, umfaßt das Hauspersonal in weitem Umfange, soweit es nicht zu den Angehörigen im Sinne des Verfassungsgesetzes für Angestellte gehört. Nicht zu den Hausangestellten gehören jedoch gewöhnlich, wie außer der Arbeit im Hause landwirtschaftliche Arbeit leistet oder übernehmend in anderer Weise, namentlich gemeinnützig, beschäftigt ist. Hinsichtlich der Arbeitsdauer der Hausangestellten sieht der Entwurf eine dreizehnstündige Arbeitszeit vor, sowie angemessene Ruhepausen und Freizeiten vor. Der Entwurf schreibt ferner nach übereinstimmendem Vorbehalt für die Hausangestellten einen Vorkurs vor, der in den Händen des Hausgehilfen bleibt und dessen Ausstellung grundsätzlich nicht verjährt werden darf. Den Vorkurs ist die Einführung der Schriftform des Arbeitsvertrages der Hausangestellten sowie die Eintragung einer Hausdienstausweise durch paritätische Hausdienstausweise überlassen. Diese sollen nur auf Antrag einfordern. Weitere Vorschriften betreffen den Kinder- und Jugendschutz, die Rechtsverhältnisse der jetzt in die häusliche Gemeinschaft ausgenommenen Hausangestellten, die Stellung der Hausfrau und der Hausfrauenvereine sowie die Schlichtung von Streitigkeiten.

Die schwarze Scham am Rhein. Der vollständige Bericht Dr. v. Ban Kessle hat im besetzten Gebiet Beobachtungen über das Verhalten der farbigen Franzosen angestellt und kommt in Vorträgen, die er jetzt in Holland hält, zu dem Urteil, daß Frankreich die farbigen sozial weit möglich aus dem Rheinland entfernen müsse, wenn es den Kulturkampf aufrecht erhalten will, die Kultur in Europa hochhalten.

Dr. Kessle schildert, wie diese zum Teil sehr unablässigen farbigen aus Europa importiert und auf die Schlachtfelder geführt wurden. Ihre sittliche und religiöse Ermüdung sei durch mangelnde Bildung, daß sie durch den Krieg nur noch mehr verkommen konnten. Zugabe habe Frankreich nichts unternommen können, aber es hätte nicht zugeben dürfen, daß diese wilden Horden jetzt nach dem Krieg für die Bevölkerung in Deutschland gebraucht würden. Frankreich treffe allein die Verantwortung für die Verbrechen und Schandtaten, die im Rheinland von den Schwarzen begangen werden. Man könne diese Rasse nicht mit europäischen Soldaten auf die gleiche Kulturstufe stellen, was auch in Frankreich hinreichend bekannt ist. Das französische System, das bei weiterer Durchführung die gesamte europäische Kultur in Gefahr bringen würde, sei verwerflich und sollte von den Franzosen aufgegeben werden. Im Interesse Frankreichs liege es, wenn es dem Ansehen mit den farbigen Truppen aus dem Rheinland ein Ende mache.

Die Vorkräge des Dr. Kessle haben in Holland einen derartigen Widerhall gefunden, daß sich eine Vereinigung gebildet hat, die für die Befreiung der farbigen Franzosen aus dem Rheinland alle weiteren Schritte unternehmen will.

## Lord Cecil über Oberösterreich.

Genf, 8. September. Die heutige Sitzung des Böhmerbundes beschäftigte sich mit dem Bericht des Böhmerbundesrates, zu dem zunächst v. Rantling-Schneider und dann in längerer Rede Lord Cecil-Eldredge sprachen. Dieser sprach auch auf die oberösterreichische Frage zu, die seiner Ansicht nach nicht eingehend in dem Bericht erwähnt wurde. Er sagte hierzu: Ich will nicht in der Sache selbst sagen, aber die Hoffnung auszusprechen, daß der Böhmerbundsrat nicht nur eine billige, sondern eine Lösung finden wird, was selbstverständlich ist, sondern eine Lösung, die aller Welt gerecht ist. Denn es genügt nicht, daß eine Lösung gerecht ist, sie muß auch als gerecht empfunden werden.

**[Provinz und Nachbarstaaten.**

Teuchern, den 9. September 1921.

„Nieder mit den Bolschew!“ Die belgische Arbeiterpartei hatte in La Louviere eine Gemerkung des Auslandes, darunter der Deutsche Sassenbach als Vertreter der deutschen Gewerkschaften teilnehmen sollten. Sassenbach wollte in demselben Saal wie die belgischen Sozialistenführer De Broedere und Deman. Der Wirt des Hotels hatte aber Sassenbach gezeugt, das Hotel zu verlassen, worauf die beiden Belgier als Protest ebenfalls das Hotel räumten. Im Laufe des Tages haben die belgischen nationalen Vereine gegen die Anwesenheit des deutschen Delegierten durch Plakate Protest erhoben. Bei den folgenden belgischen Gewerkschaften und Sozialisten. Es gelang den Sozialisten, den belgischen Gewerkschaften sämtliche Fahnen abzunehmen. Die sozialistische Versammlung, an der auch außer dem Deutschen Sassenbach ein Italiener teilnahm und in der Sassenbach sprechen sollte, wurde infolge andauernden Armes und Justizrufen nicht. „Nieder mit den Bolschew!“ Auch in später Stunde fanden noch Zusammenkünfte statt, wobei mehrere Personen schwer verwundet wurden.

„Sowjet-Rußland will sich selber helfen.“ Der finnländische Gesandte in Moskau ist nach Helsinki zurückgekehrt. Er berichtet, daß die Auflösung des russischen Komitees mit der neue russischen Regierung die Regierung in Moskau jetzt mit eigenen Mitteln die Hungersnot zu bekämpfen hofft. Das Sowjetblatt „Roter Post“ berichtet, daß die Hoover-Kommission bis jetzt 22 Waggons mit Lebensmitteln von Wiga nach Moskau geschickt hat. Im Nigara Hafen werden noch

zwei weitere Schiffe geladet, welche 12 000 Tonnen Lebensmittel mitbrachten. Auch in Moskau hat das Komitee Büros und Lager eingerichtet.

Der Zusammenschluß der russischen Handelsstaaten. Die Zarische Mächte melden, daß Verhandlungen stattgefunden über einen Zutritt von Binnland zu dem ruminisch-polnischen Bündnis. Der ruminische Gesandte verhandelt mit den Vertretern Lettlands und Estlands über die Errichtung eines baltischen Staatenbundes.

Polen. Der polnische Etat für 1921 enthält ein Einkommen 125,2 Milliarden, an Ausgaben 209 Milliarden polnisches Goldmark.

Genauere. Ministerpräsident Briand empfing Mittwoch im Ministerium für die auswärtigen Angelegenheiten den deutschen Botschafter Dr. Meyer.

Waldenberg i. W. Die „Deutsche Zeitung“ ist erneut verboten worden. Derselben ist das Organ des deutsch-polnischen Schutz- und Trutzbundes „Deutsche Arbeit“ auf die Dauer von 14 Tagen verboten worden.

— Bon der am 1. bis 3. Oktober stattfindenden **Obst- und Gemüsehauptausstellung** trennen uns kaum noch 3 Wochen. Da gilt es mit allen Kräften an die Vorbereitungen heranzugehen und vor allem sich zum Ausstellen einzurichten. Und da muß jeder mit helfen, wenn er auch noch so wenig hat. Es darf keiner zürdlichen, denn es gilt zu zeigen, daß Teuchern auch zu leisten vermag, was Weihenfels im vorigen Jahre vermocht hat, wo möglich diese Ausstellung noch zu überbieten. Das ist zwar eine schwere Aufgabe. Sie muß aber gelöst werden und kann gelöst werden, wenn eben jeder Obstzüchter und Gartenbesitzer den guten Willen hat mit zu tun, und sich sagt, daß es dabei auf jeden Einzelnen ankommt. In der Gemüsehauptausstellung ist vor allem auch unsere Gemüsehauptausstellung und Kleinstobstausstellung geboten, zu zeigen, was sie leisten können. Die Schwierigkeiten sind ja in diesem Jahre große aber um so mehr gilt es, alles daran zu setzen, damit sie überwunden werden können. Eine ganze Reihe von Preisentwürfen ist gestellt. Zur Lösung derselben können sich mehrere zusammenschließen, darüber wird in der am Mittwoch stattfindenden Verammlung des Obstbauvereins näheres ausgesprochen werden können, die nötigen Aufklärungen gegeben werden. Jeder einzelne, der Obst und Gemüse baut, ist dringend dazu eingeladen, gleichviel, ob er Vereinsmitglied ist oder nicht. Keiner darf fehlen! In jeder gemüsehilfen Anstalt sind gern bereit außer dem Vereinsvorsitzenden (Kehrer Schlegel) die Herren Ludwiger, Borch, Hildebrand, Hoffmann, wie auch jedes andere Vereinsmitglied.

Der gestern abend im Hotel zum Löwen abgehaltene **Vortragsabend der Liga** zum Schutze der deutschen Kultur war sehr schwach besucht. In Anbetracht des ungemein wichtigen Themas: „Oberösterreich, ein Weltproblem“ und der nicht sachlichen, vornehmlich Vertragsweise des Redners, Synopses-Schubert Vertik, wäre ein volles Haus zu wünschen gewesen. Ist doch die oberösterreichische Frage nicht nur eine deutsche, europäische, sondern sogar eine weltpolitische. Preuß. Ministerpräsident Eberstadt hat das Wort geprägt: Monarchie oder Republik, damit meint er, daß das deutsche Volk noch nicht befreit hat, was mit Oberösterreich auf dem Spiele steht. Unter ganzem Leben, Ernährungsverhältnisse u. m. sind eingestellt auf Industriearbeit. Die Arbeit u. Lebensweise unserer ganzen Völker müßten eine andere Gestalt annehmen, unter Verleugern, Industrie u. m. würden verkommen und vernichtet, wenn Oberösterreich verloren ginge. Das bedeutet mit andern Worten, daß wir in der Zukunft keine Lebensfähigkeit mehr besitzen, wir würden zurückfallen in eine Zeit, die bedeutend schlechter als die jetzige ist, auch geistiger und körperlicher Verfall ist absondern nicht mehr aufzuhalten.

Nach den Worten Clemenceaus ist der Vertrag von Versailles eine Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln. Friede kann nur dann werden, wenn Gerechtigkeit in der Welt geltebt würde. Die Entente hat uns zwei schwere Besessenen aufgegeben. Das erste, daß wir allein am Weltfriede schuldige, das zweite, daß wir Deutsche die Kriegsschuld allein überbürten haben. Nur Lloyd George weiche von diesem Standpunkte dahingehend ab, daß er einmal gesagt habe, daß alle Nationen unbewußt in den Weltkrieg hineingeraten seien. Diesen Weg dürfen wir uns nicht verbauen, hier gilt es, im Laufe der Zeit moralische Eroberungen zu machen und damit zu beweisen, daß wir nicht die Schuld tragen. Ehemalig haben die Polen den Raub Oberösterreichs vorbereitet, sie haben schon in den letzten Kriegsjahren einen hohen Wiener Regierungsbeamten beauftragt, ein Kartenwerk über Oberösterreich mit sämtlichem statistischen Material herzustellen. Dieses Kartenwerk ist von einer deutschen Firma in Göttinge gedruckt und in die Welt verhandelt worden. Nach diesem Wert liegen 80 Prozent der Bevölkerung Oberösterreichs polnisch, in Klagenfurt sollen nur 16 Prozent deutsch sein, bei der Abstammung waren es 68, in Klagenfurt sollen nach dem Kartenwerk 11 Prozent deutsch sein, die Abstammung ergab jedoch 59 Prozent. U. m. Redner ist der Ansicht, daß eine nochmalige Abstimmung ein noch günstigeres Resultat zeigen werde. Auch läßt sich Oberösterreich nicht teilen. Die Industriellen des Landes ergänzen sich. Eine Teilung Oberösterreichs bedeutet kein vollständige Vernichtung. Redner streifte auch die Politik, die uns arg schädliche. Solange es uns nicht gelingt, den Stand der Welt zu bessern, würden wir nicht loskommen. Dies könne jedoch nur durch vernünftige Arbeitsverträge gelassen. Würde aus Oberösterreich genommen, dann ist es unnötig, über Republik oder Monarchie zu streiten, denn seien wir selbstig. Polen ist ein Ganganghorte des Bolschewismus, Oberösterreich werde die Gänge werden. Damit kam der Redner auf den russischen Bolschewismus zu sprechen, der sich angeblich in etwas bedrückter Lage befindet. In der Zukunft, die hauptsächlich auf den Balkan, Stellung England zu Oberösterreich, Deutschland und der Balkanverhältnisse, betrieblig ist die Herren Oberbaurer Klagenfurt und Major Langemann. Mit Dankenswerten an den Herrn Redner für seine interessanten von Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen schloß der Leiter der Versammlung, Herr Oberpostmeister Siebelt, die Versammlung.

An die Zahlung der beiden fälligen Quartale der Steuern wird hierdurch erinnert. Als Montag erfolge Mahnung. Da infolge der erhöhten Mahngeldzinsen hierdurch erhebliche Nachteile entstehen, ist fortwährende Zahlung dringend zu empfehlen.

— **Vorausläufige Witterung am 10. Sept. 1921.** Keine Witterungsänderung.

**MAGGI'S Würze**  
in Originalflaschen  
mit Würzesparrer, ermöglichen sparsamste Verwendung.  
**Vorteilhafteste Größe Nr. 6.**  
Aus dieser füllt man das kleine MAGGI-Fläschchen selbst nach und hat ausser Geldersparnis noch die **Garantie der Echtheit.**

Gewaschen mit **Dixin**  
Henkel's Seifenpulver  
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Die Mitglieder des Vereins der Händler und Gewerbetreibenden werden hiermit zur **Besichtigung der Ausstellung der im Handfertigkeitshaus angefertigten Gegenstände** eingeladen.  
Die Ausstellung findet **Sonntags, den 10. Sept.** im Sonderzimmer in der Schule an der Bergstr. und zwar von 4—7 Uhr statt. (Stiche unter Lokales).  
**Langentamp.**

**Ia. gebr. Caffee** 1/4 Pfd. 8 Mk.  
**Ia. Cacao** 1/4 Pfd. 3.90 Mk.  
**Ia. Chin. Tee** 1/4 Pfd. 4.75, 4.50, 4.25, 3.75, 3.50 Mk.  
**Ia. Ess-Schokolade** in allen Preislagen  
**Ia. Creme-Schokolade** Pralinen  
**Ia. Koch-Schokolade** 1/4 Pfd. 12.— Mk.  
**Fruchtbombons u. Pfeffermünz**  
empfiehlt  
**Drogerie Curt Eitze, Oberstr. 5.**

Habe mich in Zeitz, Altmarkt 8 (**Herold's Hotel**) als **Somnopath. Arzt** niedergelassen.  
**Dr. med. Hans Schiepe.**  
Sprechstunden:  
Vormittags 8—11, nachmittags 3—4 Uhr  
Sonntags 8—11 Uhr.

**Schrotmühlen** alle Größen, mit und ohne Wechslender liefern sofort  
**Dreher u. Co., Halle** Landwehrstr. 2 Tel. 6430.  
**Metallbetten** Einbaumstrahlen, Kinderbetten, direkt an Private, Katalog 99 C. frei.  
**Eisenmöbelfabrik, Guhl i. Thür**

**Arbeitsnachweis Teuchern.**  
Amtliche Stellen für alle offene Stellen.  
**Gesucht werden:**  
5 Knechte, 12 Mägde, 3 Klein-knechte, 1 Friseurlehrling, 1 Buchdruck-lehrling, 15jähriges Hausmädchen, 20 kräftige nicht unter 25 Jahre alte Erdbearbeiter, auch Bauarbeiter, 3 Aufwartungen, 20—30 Hüner, 2 Birrkocherinnen, 1 Kesselschwärter, 10 Abrumarbeiter, 1 Arbeiter für den Kesselfabrik. 1 Elektriker, 1 Dreher, 15 kräftige Erdbearbeiter nicht unter 20 Jahren.  
**Stellen suchen**  
1 Tischler, Arbeiterfamilien, 1 Hausmädchen von 17 Jahren. 1 Arbeiter über:  
**Platz** **Aushilfskellner** suchen sofort **Grüner Baum** G. Müller

**Blondine**  
häftliche statt. Erziehung, 20 Jahre (Bater) Fräulein in (L.D.) 500 000.— M., sofort, einziges Kind, wünscht gl. Ehe mit liebevollem Herrn, auch ohne Verm. Entsch. Anträge an **Münzel, Berlin, Wasserstraße 15**

**Wagenkapsel**  
ist in Dänisch gefunden worden. **Abgipfen Gashof Ranthal.**  
Kleine **Schweine** hat abzugeben  
**Internum Serie 13.** Gesucht wird für sofort ein

**Buchdrucker-Gehilfe**  
Buchdruckerei **Otto Liesegang Teuchern.**

**Kirchl. Nachrichten**  
am Erntedankfest (11. 9. 21) Kollekte für bedürftige Gemeindeglieder der Provinz Sachsen.  
Teuchern: **Donnerstag 10 Uhr** Oberpf. Plagemann.  
Gröden: **Donnerstag 1 1/2 Uhr** Oberpf. Plagemann.  
Schellau: **Donn. 9 Uhr** Pf. Lehmann. **Chorgesang: Die Ehre Gottes.** (Beehren)

**Dreschmaschinenöl, Nähmaschinenöl, Fußbodenöl, Bohnerwachs, Ia. Leinölfirnis,** billigt bei **Hermann Vohle**

**1 Kommode** steht zu verkaufen **Schortanerstr. 1a. 1 Tr.**

Der wenig Feilen will verschonern **Wass mit Persil die Wäsche kochen?**  
**PERSIL** ist das beste selbsttätige **Waschmittel**  
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.  
Alleiniger Hersteller: **HENKEL & CO. DÜSSELDORF.**



## Salamander-Stietel

sind in  
Qualität, Passform u. Eleganz  
unübertroffen!

Salamander-Stietel  
werden wieder in der alten  
**Friedensqualität**  
hergestellt und beherrschen den Markt!

Ein Versuch überzeugt!

Alleinverkauf  
**Rud. Ziegler Nachf.**

Beachten Sie meine  
Schaufenster.



Empfiehlt:  
sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren  
in bekannter Qualität.

Pa. Schweizerkäse,  
„ Gdamer Käse,  
„ Garzer  
„ Stangenkäse  
Ferd. Gresse.

Sasthof Bonau  
Sonntag, den 11. Sept.

**Erntefest**  
mit Ballmusik.  
Anfang 6 Uhr.  
Es ladet freundlich ein  
Busch.

empfehl

**Wollen Sie**  
Geld sparen? Dann kaufen Sie  
noch rechtzeitig ein!

Kleiderstoffe zur Konfirmation  
Männerhemden (Barchend) Stk. 33 M.  
Oberhemden Elegante Einfüge „ 35  
Frauenhemden (Barchend) „ 28  
Damenhemden (mit Stickerei  
einfach) „ 29  
Betttücher grau „ 33  
„ weiß „ 49  
Herrenhosen „ 58  
sowie Bettwäsche, Damen-  
strümpfe, Strickwolle, Kin-  
dersweater, Hemdentuch,  
Körperbarchend usw.

Säumen Sie nicht! Noch ist es Zeit!  
**Otto Görk,** Feilerstr. 17.  
Kein Laden. Kein Laden.

### Zur Kinderpflege

empfehle  
Vasol-Kinderpuder  
Veilchenwurzeln  
Zahnalsbänder  
Milchflaschen  
Gummi-Sauger  
aller Art  
Lebertran - Emulsion  
Kufeckes Kindermehl  
Materna-Kindermehl  
Knorrs Hafermehl  
Knorrs Haferflocken

Drogerie  
**Curt Eitze**  
Oberstr. 5.

Ia.  
**Kupfervitriol**  
genü. und gemahlen,  
**Aspulin,**  
**Formalin**

billigt bei  
**Sermann Bohle.**  
**Neftergeschäft**  
wird eingerichtet. Laten nicht  
nötig. Esfordertlich 3-5 Tou-  
send Mk. Gefl. Pferden unt  
D. I. 4437 an Rudolf  
Woffe, Dresden.

### Sportpl. Erlen.

Sonntag, den 11. September  
gr. Verbandswettspiele

12 Uhr: Teuchern Jugend — Naundorf Jugend.  
1 Uhr: Teutonia 3. — Gefsnitz 1.  
3 Uhr: Teutonia 1. — Osterfeld 1.

NB. Vormittag 9 Uhr  
**Versammlung.**

Das Erscheinen jedes Mitgliedes ist erforderlich.  
Der Spielausschuf.



Vogelfutter  
Rüben  
Hanf  
Glanz  
Fischfutter  
Fischnetze  
empfehl

**Curt Eitze**  
Drogerie Oberstr. 5.

prima  
**Tafelbirnen**  
werden verkauft Sonnabend,  
den 10. d. Mts. von 8-2 Uhr  
Dammstr. 10.

Empfehle:  
ff. Salami 15 Mk  
ff. Bratmusk 15 Mk  
ff. pain Bratwurst 13 „  
ff. Bratkopf 13 „  
ff. Leber u. Nierw. 12 Mk  
ff. Wurstfett 10 Mk  
ff. Blutischbartenwurst 8 „  
**Paul Hergert,**  
Eingang von der Seidlung

**Wirkhaar**  
kauft zu hohen Preisen  
**Albert Herrmann,**  
Zriener. Seimweg.

**Winterjoppe**  
fast neu, große Figur, zu ver-  
kaufen. Zu erfragen i. d. Gesch.  
**Jüngerer Mädchen**  
wird als Aufwartung gesucht  
Markt 19.  
**Sauberes Mädchen**  
als Aufwartung für den Vor-  
mittag sucht für sofort  
Frau Charlotte Erfurth

**Pr. Speise-Oel**  
erstklassige Ware, 1 Pfd. Mk. 15.00  
empfehl  
**Curt Eitze, Drogerie, Oberstr. 5.**

Wein-, Sekt- u. Cognakflaschen  
kauft jedes Quantum zu Höchstpreisen nur  
**H. Birnbach, Weiskensels, Markt 6,**  
Fernruf 146.

**Saatgut-Angebot.**  
Ia. Schlanstädter, Dickkopf, Winter-  
weizen. I. Absaat.  
**C. Berthold, Krössula b. Teuchern.**  
hat abzugeben

Eine  
**Aquarien-Ausstellung**  
veranstaltet der  
Verein für Aquarien- u. Terra-  
rienkunde „Vallisneria“,  
Teuchern  
im **Schaufenster** der  
Drogerie Kurt Eitze, Oberstr. 5.

Freitag, den 9. d. Mts.  
erhalten wir  
**Schwedische, Oldenburger u. Belgische**  
**Pferde**  
**H. Reifert u. Sohn, Freyburg a.U.**  
Fernsprecher Nr. 7.

**Sportvereinigungs-Sportplatz**  
am Bahnhof. Mitglied des S.M.S.V.  
Sonntag, den 11. September nachm. 3 Uhr  
erstfl. **Verbandswettspiel**  
Sportverg. 05 LIGA-Reserve Naumburg —  
Sportverg. 1. Teuchern.  
Nachm. 1/2 Uhr: Sportverg. 1. Höhenmühlen — Sportverg  
2. Teuchern.  
Nachm. 1/2 Uhr: Ballspielklub 3. Knab. Feig — Sportverg  
1. Knab. Teuchern.



**Einladung**

**I. Stiftungsfest**

des Mandolinen-Clubs Teuchern  
(Mitglied des Deutschen Mandolinisten- und Gitarren-Bundes)

am Sonnabend, den 24. September 1921 im

„Gasthof zum grünen Baum“

Als Sponsoren sind gewonnen: Herr Fritz Anverzag, Leipzig, sowie das Soliquarier „Sylvestri“ Leipzig, ferner haben ihre Mitwirkung zugesagt: Mandolinen-Club Altenburg, Mandolinen-Club Eisenberg, Mandolinen-Quintett Gera (Hess).

**Vortragsfolge.**

1. **Gut Klang**, March Schuppe.  
Chor. (ca. 80 Spieler)
2. **Largo**, Händel.  
(Mandolinen-Club Teuchern)
3. a. **Fantasia aus Preciosa**, Weber.  
b. **Sei nicht böse**, Lied a. d. Op. 22.  
Der Oberleier.  
(Mandolinen-Club Eisenberg)
4. **Original-Quartett in C-Dur Op. 76** (Mozart, quasi adagio, menuetto, rondo, Allegro)  
(Solo-Quartett „Sylvestri“ Leipzig), Munier.
5. **Ein Traum**, Romanze Ritter.  
(Mandolinen-Club Teuchern)
6. a. **Polonaise a. d. Op. „Marta“** Piotow.  
b. **Mondnacht auf der Alfer** Op. 60 Fetts.  
(Mandolinen-Quintett Gera)
7. a. **Vorpiel zu „König Manfred“** Reinede.  
b. **Im Wonnemond** May.  
(Mandolinen-Club Altenburg)
8. a. **Tempo di Mazurka**, Sylvestri.  
b. **Les Fanfoues**  
Herr Solist Fritz Anverzag, (Gitarre Herr Wagner, Leipzig)
9. **Frisch voran**, March Mutsch.  
(Mandolinen-Club Teuchern)

**Nach dem Konzert Ball.**

Eintrittspreis 4 Mark incl. Steuer.  
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 25. September von nachm. 4 Uhr an Ball.

Der Mandolinen-Club Teuchern.  
(Mitglied d. Bundes deutscher Mandolinisten und Gitarrenisten.)

**Hotel zum Löwen.**  
**Zum Erntefest**  
Sonntag, den 11. September von abends 6 Uhr an  
**Grosser Ball**  
Wozu ergebenst einladet  
**Franz Wenke.**

Berliner  
**Gastspiel-Theater.**  
Norddeutscher Hof, Teuchern.  
Sonntag, den 11. September abends **punkt 8 Uhr**  
**Großer Operettenabend.**  
Auf allgemeines Verlangen.  
Mit reizenden Wiedererkerstücken.  
**Wie einst im Mai**  
Operette in 3 Akten.  
Nachmittag 3 Uhr  
**große Kindervorstellung.**  
**Rotkäppchen u. d. Wolf.**  
Eintritt 3.—, 2.— u. 1.— Mk.  
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.

**Frischen Schellfisch**  
(feinste Ware auf Eis)  
Pfd. 3.— Mk.  
empfeht  
**Ferd. Gresse.**

**Gasthof Schortau.**  
Sonntag, den 11. September zum  
**Erntedankfest**  
von 6 Uhr an  
**Grosser BALL.**  
Es ladet freundlich ein  
Gastwirt Degehkolbe.

**Gasthof Gröben.**  
Sonntag, d. 11. September zum  
**Erntedankfest**  
**Gr. Konzert, Liederabend u. Ball**  
angeführt vom Arb.-Gesang-Verein Gröben-Runthal (8 m. Chor). Mit sit und Gesang unter Leitung des Herrn Bezirksdirektoren W. Dittmar, Weigels.  
u. a. kommen Lieder aus der Operette „Preciosa“ und „Die Mühle im Schwarzwald“ mit Musikbegleitung zum Vortrag. — Anfang des Balls 4 Uhr nachm. Anfang des Konzertes 7 Uhr. Nach dem Konzert wieder Ball.  
Hierzu ladet die Einwohnerschaft von Gröben-Runthal und Umgegend ergebenst ein  
R. Ruch, der Arb.-Gesang-Verein Gröben-Runthal (Gewählter Chor.)

**Gasthof Runthal.**  
Sonntag, den 11. September  
**Erntefest mit Ball**  
Es ladet ergebenst ein **Gust. Schmidt.**  
Hocharne Musik. Anfang 4 Uhr. Neueste Tänze

**Gasthof Krauschwitz.**  
Sonntag, den 11. September zum  
**Erntedankfest**  
von 1/7 Uhr an  
**BALLMUSIK.**  
Hierzu ladet freundlich ein **G. Förker.**

**Unterwerfchen.**  
Sonntag, den 11. September nachm. 2 Uhr si nde  
die **Einweihung des Denksteines**  
unter Mitwirkung der Gesangsvereine Wildschütz u. Keutchen statt.  
Anschließend **Garten-Konzert.** Von abends 7 Uhr  
Konzert im Saale des Gastwirts G. H. Hane.  
Der **Gemeinde-Vorsteher.**  
Eberhard.

**Restaurant, Conditorei und Café**  
Markt 19. **H. Sachse.** Markt 19.  
Empfiehlt:  
Täglich alle Sorten frisches  
Kaffeegebäck, sowie Torten, Eis,  
Eis-Kaffee, Eischokolade.  
Spezialität: Berliner Magtorte,  
Schlagzahn.  
Sonnabend ab 6 Uhr abends junge,  
gefüllte Tauben mit Compot (werden  
auch außer Haus gegeben.)  
**H. Wampe-Liköre, gute Weine  
und Bier.**  
Ergebenst  
**H. Sachse.**

**Felsche-Kakao**  
ist unerreicht in Qualität, garantiert reiflos löslich, daher  
das Beste was es gibt  
1/4 Pfd. 4.— Mk. 1/2 Pfd. 5.— Mk.  
Alleinverlauf **Dr. Billhardt.**

Als Verlobte geeison  
**Martha Hoffmann**  
**Max Lukas**  
11. September 1921.  
Teuchern. Taunsoof.

Schulleitung, Druck und Verlag von Otto Beyeranz Teuchern.

**Konditorei  
: und Café :**  
Br. Billhardt  
Fernsprecher 356.

Sonntag, den 11. September  
von nachm. 4 Uhr  
**Künstler-Konzert.**  
Sonntag Spezialität:  
**Windbeutel, Sahnenrollen,  
ff. Götterspeise.**

**Stroh** gibt gegen Mägabe von  
**Dünger**  
at **Rud. Gresse,**  
Bahnstr. 1.

**Todesanzeige.**  
O Schicksal, wie bist du hart.  
Heute nachmittag 4 1/2 Uhr folgte unser geliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel der **Böttchermeister Gustav Heyme** im 67. Lebensjahre nach nur 8 Tagen unsrer guten Mutter in die Ewigkeit nach. Sein Leben war Arbeit und Mühe.  
Teuchern, den 8. Sept. 1921.  
Im namenlosen Weh für sämtliche Hinterbliebenen seine tieftrauernden Kinder.  
**Herrmann Heyme u. Fam., Leipzig-Möckern**  
**Ernst Heyme u. Fam., Leipzig-Connwitz.**  
**Carl Förster u. Frau Marta geb Heyme, Halle**  
**Paul Träger u. Frau Anna geb Heyme nebst Fam., Polleben**  
**Gustav Heyme u. Familie, L.-Eutritzsch.**  
**Franz Heyme u. Familie, Eckartsberga**  
**Otto Heyme nebst Braut, Teuchern, Schortau.**  
Beerdigung Sonntag nachm. 4 Uhr.

**Nachruf.**  
Sonntag, den 4. September abends 7 Uhr verstarb der Kesselwärter  
**Karl Herrmann**  
im Krankenhaus zu Hohenmölsen. Wir verliern in ihm einen guten getreuen Kameraden, wir werden seiner stets gedenken.  
Ruhe sanft!  
Gewidmet von den  
**Beamten und Arbeitskameraden**  
**Kesselhaus, Kraftwerk und Brickettfabriken der Grube v. Voss.**

**Dank.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heingange unseres lieben Kindes sagen wir allen recht herzlich Dank.  
**Paul Maerz und Frau.**

**Nachruf.**  
Nach langem schweren Leiden entschlief am 1. September der Häuer  
**Herr Karl Mahler**  
in Runthal.  
Während der beiden Jahre seiner Mitgliedschaft in der Gemeindevertretung hat er stets auf das Wohl und das Recht in der Gemeinde gesehen.  
Ein ehrendes Gedenken sei ihm bewahrt.  
**Die Gemeindevertretung Runthal.**

# Beilage zu Nr. 107 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend.

Sonnabend, den 10. September 1921.

## Provinz und Nachbarstaaten.

— Im Handarbeitszimmer der Schule an der Zeitzer Straße findet am Sonnabend den 10. September eine Ausstellung von Gegenständen statt, die in einem Ausbildungskursus in Holzarbeiten zwecks Heranbildung von Jugendwerksstättenleitern angefertigt worden sind.

— Die Versorgung des hiesigen Leitungsnetzes mit elektr. Strom gestaltet sich immer schlechter. Täglich setzt die Zuführung mehrere Male längere Zeit aus. Den angeschlossen Betrieben ist es nicht möglich, irgend welche Garantie für Herstellung argeuommener Arbeiten zu übernehmen, die rationierten landwirtschaftlichen Betriebe empfinden die Skalamität ebenfalls sehr schwer. Die Schädigung durch auf Strom angewiesenen ist ganz bedeutend. Sollte keine Abhilfe geschaffen werden, so sehen wir mit dem Beginn der kurzen Tage ganz unhaltbaren Zuständen entgegen. Es ist höchste Zeit, daß sämtliche Interessenten sich zu ernstlichem Prot.iff aufrufen.

— Am Sonntag, den 11. September wird in Leuchern das Erntedankfest gefeiert.

— Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich ist, veranstaltet der hiesige Aquarimverein eine Fischschau. Sellige soll den Zweck haben der öffentlichen Aufmerksamkeit ein Bild zu das Leben der Wasserbewohner zu geben. Es gibt da verschiedenes zu sehen, wofür mancher Naturliebhaber, ob groß ob klein Interesse haben wird.

Die Erntedankfeier in Kitzsch beginnt bereits am Sonnabend 6 Uhr. Unter Lauten- und Fiedellang und Gesang wird der Erntedank von Haus zu Haus gebracht. Am Schluß finden dann Spielaufführungen am Lagerfeuer statt. Der Erntedank ist am Sonntag im Saale, aber unter Gottes heiligem Himmel torzt alles die alten schönen Volkstänze.

— Die bekannte Zeitzer Spielgemeinschaft der Wanderblinde spielt außerdem: Hans Sochs Schwänke, ein reiner Humor lekt. Wer sich an unserer Vorbäter Sitten erfreuen will, komme. Vieles Schöne wird geboten.

\* Durch ein Großfeuer wurde die Pianofabrik Gebr. Miendorf in Luckenwalde zum größten Teil eingäschert. Trotz angestrengter Arbeiten der Feuerwehren des Kreises Teltow gelang es, nur zwei Gebäude zu retten. Der Hauptteil der Fabrik, darunter auch drei neu errichtete richtige Holzgebäude, sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist sehr groß und vorläufig noch unüberschbar. Auch das gesamte Holzlager ist verbrannt, unter welchem sich ein

Stapel Kuchholz befand, der allein einen Wert von rund 4 Millionen darstellte. Die Fabrik, welche mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, ist gezwungen, ihren Betrieb stillzulegen. Erst am nächsten Morgen gelang es, den Brand einzudämmen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

\* Großfeuer in Kassel. Ein Großfeuer, wie es seit vielen Jahren Kassel nicht erlebt hat, brach in dem Häuserblock zwischen Sedanstraße, Orleansstraße und Wolfshager Straße aus. Um 9 Uhr abends bemerkte man aus dem zwei Stockwerke hohen Hause der Firma Dethene u. Grohmeier helle Flammen heraus schlagen. Das Feuer war im ersten Stock, in dem Stoffe lagerten, auf bisher noch unaufgeklärte Weise zum Ausbruch gekommen und mußte nach Geschäftsschluß zwischen 6 und 9 Uhr entstanden sein. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es zwar nicht, das Gebäude zu retten, jedoch konnten die benachbarten Häuser vor den Flammen geschützt werden. Nach drei Stunden brach das Haus in sich zusammen, nachdem acht Benzinfässer explodiert waren. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist nicht besonders groß, da das zweite Stockwerk nicht belegt war.

Auf noch unaufgeklärte Weise entstand in dem Dorfe Dartow bei Delaard ein Feuer, das in kurzer Zeit achtzehn Gebäude, darunter Scheunen, Ställe und Wohnhäuser, einscherte. Die gesamten Erntevorräte wurden vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß. Es wird Brandstiftung vermutet.

\* Scheckfälschungen über eine Million Mark. In Mainz sind durch die Reichsbank große Scheckfälschungen entdeckt worden, die durch Angestellte der französischen Nationalkreditbank im Frühjahr 1920 in Höhe von einer Million Mark verübt worden sind. Geschädigt ist durch die Betrügereien nur die Nationalbank. Eine Verhaftung in der Affäre ist bereits erfolgt.

\* Vom Glücksspiel zum Falschspiel. So schwer es für einen soliden Stadtreicher ist, sich in einen Glücksspieler umzuwandeln, so leicht ist der Weg vom Hazard zum Falschspiel, also zum Betrug, zurückgelegt. Das Vorhandensein von Spielern, die „das Glück torrigieren“ ist in diesem Sommer vielfach konstatiert worden, und die Behörden gehen energisch dagegen vor. Man hüte sich besonders vor einem Spielchen auf Reisen und mit unbekanntem Personen.

\* 25 gefüllte Scheunen niedergebrannt. In Tämmsberg, im Bezirk Bohnenstraß, dem durch Holzschuhmachereien bekannten Markt im Schwarzbach-Berg-

land der Oberpfalz, sind 14 vollgefüllte Scheunen niedergebrannt. — Bei einem Großfeuer in Großvenheim sind elf mit Getreidevorräten gefüllte Scheunen verbrannt, dazu viele Nebengebäude und landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden wird auf 1½ Millionen bemessen.

\* Das Lodzer Stadttheater abgebrannt. Das Lodzer Stadttheater ist völlig abgebrannt, nur die Bibliothek ist gerettet. In dem Theater befand sich keine Feuerwache. Das Unglück brach einige Minuten nach dem Schluß der Vorstellung aus. Der Schaden beläuft sich auf etwa 150 Millionen polnische Mark.

\* Ueberführung der Opfer von J. M. 38. Die Leichen der amerikanischen Offiziere und Mannschaften, die bei dem Luftschiffunglück von J. M. 38 ums Leben kamen, sind in Debonport an Bord eines englischen Kreuzers gebracht worden, um von dort nach Newyork überführt zu werden.

\* Ein französischer Spion verhaftet. Auf dem Bahnhof in Eisenach wurde der französische Konsulatssekretär Charles Rouffeu wegen Diebstahls verhaftet. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß er außerdem als französischer Spion tätig ist. Er wurde nach Leipzig gebracht, um dem Reichsanwalt vorgeführt zu werden.

## Vollksleben und Wirtschaft.

— Sitzung des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft. Am Montag, den 12. September, hält die große Spitzenorganisation der Landwirtschaft, der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, eine Sitzung ab. Wie wir hören, stehen auf der Tagesordnung u. a. Maßnahmen zur Durchführung der Paragraphen 8 und 9 der neuen Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel und Maßnahmen gegen die Futtermittelnot. Neben der Durchberatung einer Kundgebung zur Durchführung des Umlageverfahrens für Brotgetreide und der Behandlung von Vieh- und Fleischfragen wird die Stellungnahme zu den Finanz- und Steuerplänen der Reichsregierung von besonderer Bedeutung sein.

¶ Eine Auswahl in indirekten Kommunalsteuern unterbreiten die preußischen Minister des Innern und der Finanzen der Stadtverwaltungen. Man höre: Abgaben auf das Halten von mechanisch betriebenen Klavieren, von Fahrrädern, Wagen und Pferden, Automobilen, Tauben, Enten, Gänsen, Kafen, Schußwaffen usw. Unzulässig sind Steuern auf den Verbrauch von Kartoffeln und Brennstoffen, ebenso auf Wildpret und geschlachtetes Geflügel. Gestattet ist eine Abgabe auf das Halten von Vieh, auf Bier, Essig, Obstwein, Brauere, Marktprivatien, flüssige Kohlenäure, Mi-

neralwässer und Tafelgetränke, Anzeigen und Plakate, Kutschwagen und Kuruspferde, Personenfahrten, Wagemietungen. Als Grundtag gilt, daß Steuern, die bereits vom Reich erhoben werden, von den Gemeinden nicht in Anwendung gebracht werden dürfen. Man muß den Gemeinden raten, Sparsamkeit anzubringen, denn Steuern, die man einmal hat, wird man nur schwer wieder los.

**Britischer Kundenfang.** Die Engländer haben in überseeischen Ländern während des Krieges mit diesem Erfolg versucht, uns die Kunden fortzuführen. In Ostasien besonders ist ihnen das gelungen. Jetzt wenden sie ihre Aufmerksamkeit dem nahen Orient zu, wo wir guten Absatz hatten. Namentlich Griechenland ist das Land der besonderen englischen Aufmerksamkeit. Deutschland ist recht wohl imstande, die englische Konkurrenz durch Preis und Güte zu bekämpfen, aber der politische Einfluß spielt eine große Rolle, und darum müssen wir alle Kräfte aufbieten, den Engländern Widerpart zu halten.

**Stadtverordnetenversammlung am 7. September.** Krawinkel waren Bürgermeister Schillen, Magistrats-Assessor Raack, Stadtverordn. Vorsteher Schwarz und 7 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Verhandlungen wurde eine Einladung zur Besichtigung der Ausstellungsarbeiten des beendeten Kurflusses der Jugendwerkstätten zur Kenntnis gebracht.

1. **Kenntnisnahme von der Bewilligung eines Beitrags zu den Armenlasten für das Rechnungsjahr 1920.** Der Stadtkasse sind 4000 Mk. als Beitrag zu den Armenlasten aus der Dotationsrente überwiesen worden.

2. **Kenntnisnahme von der Ablehnung der Bewilligung einer Beihilfe für die Obstpflanzungen.** Die Landwirtschaftskammer hat einen Antrag zu Gunsten der Stadt, Anpflanzungen abgelehnt.

3. **Bewilligung von Mitteln zur Beschaffung eines Gabelstücks für die Feuerwehr.** Es wird beschlossen ein solches Gabelstück, durch das eine bessere Verwendung der Feuerspritze möglich ist, anzuschaffen. Der Preis ist 750 Mk.

4. **Re Nummerierung der Bahustrasse.** Die bisherige Nummerierung der Bahustrasse war ungenau und irreführend. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, soll eine Re Nummerierung vorgenommen werden. Der jenseits der Bahnstraße vom Bahnhofsübergang nach Unterneßta sich hinziehende Weg, [Niederlieger Prösch, Zegelei, B. Friedrich usw.], soll von jetzt ab Weststraße genannt werden.

5. **Verkauf des Ludwigischen Grundstücks.** Vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung soll das Ludwigische Grundstück an die Firma Albert Wendler, Juch verkauft werden. Der Kaufpreis beträgt 140000 Mark. Hier von sollen 50000 Mark sofort bar gezahlt werden und der Rest durch eine bei der Sparkasse aufzunehmende Hypothek getilgt werden. Das Grundstück soll nur zu gewerblichen Zwecken verwendet werden. Bürgermeister Schillen sprach die Hoffnung aus, daß sich nach und nach eine lebensfähige vielseitige Industrie hier ansiedeln möge.

6. **Von der Pensionierung des Polizeiwachmeister Schlehahn am 1. Oktober 1921** nahm die Versammlung Kenntnis.

## Auf Burg Dymek.

Roman von Ilse-Dore Danner.

31

Nachdruck verboten.

Henny legte diese Papiere zurück in die Truhe, die bei den anderen barg sie auf ihrer Brust und raffte allen Mut und alle Kraft zusammen, um ihre Sachen fertig zu packen. Die Truhe, ihrer beiden wichtigsten Schriftstücke beraubt, brachte Henny, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß niemand in der Nähe war, beharrt über den Gang in das Turmzimmer in das alte Versteck zurück.

Dann lief sie, schon im Reiseanzug, in den Garten und bat den Gärtner, ihren Koffer zum Bahnhof zu fahren und dort zur Aufbewahrung zu geben. Und sie schritt, eine kleine Reisetasche in der Hand, durch die Parkforen auf dem kleinen Wiesenpfad dem Wäldchen zu. Alles in ihr sträubte sich dagegen, nach dem, was sie jetzt erfahren hatte, Tante Klarissa noch einmal unter die Augen treten.

Henny war so sehr mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie fast mechanisch den wohlbekanntesten Weg ging. Sie hatte die Grenze zwischen Dymek und Elmendorf schon überschritten, als ein großer brauner Jagdhund plötzlich neben ihr auftauchte, dem gleich darauf ein Herr mit verräucherter Jägerjoppe, das Gewehr über die Schulter, folgte. Henny blieb festsitzend vor Überraschung, von der sie selbst nicht hätte sagen können, ob sie freudig oder schreckhaft war. Eckart von Wackerath zuckte zusammen und wurde dunkelrot, als er den Hut zum Gruß zog.

„Ich habe Ihnen etwas sehr, sehr Wichtiges zu sagen, Herr von Wackerath“, sagte Henny mit zitternder Stimme und legte in der Erregung die Hand auf seinen Arm.

Er maß mit erstauntem, verständnislosem Blick ihr Reisekleid und ihre Reisetasche, und Henny, diesen erstaunten Blick verstehend, sagte hastig: „Großtante Klarissa hat mich fortgeschickt, weil ich meine Verlobung mit dem Grafen Kolened aufgelöst habe.“

„Ist das wahr, ist das wirklich wahr, Henny?“ rief Wackerath und ein Aufleuchten ging über sein hübsches, männliches Gesicht.

Henny war blaß und ernst geworden, als sie ihre schönen großen Augen voll zu ihm aufschlagend, sagte: „Haben Sie wirklich geglaubt, Herr von Wackerath, daß nach dem, was Sie mir von dem Grafen Kolened gesagt haben, ich noch seine Frau hätte werden können?“

„Ich weiß nicht, was ich geglaubt habe, ich weiß nur, daß ich es nicht ertragen hätte, Sie als seine Frau zu sehen“, rief Wackerath mit so warmer Betonung, daß Henny von tiefer Rote übergossen, die Augen niederschlug. — „Ich muß Ihnen noch von ganzem Herzen danken, daß Sie mir den Abgrund zeigten, an dem ich schritt, Sie haben mir wahre Freundschaft bewiesen“, sagte sie mit bebender leiser Stimme.

„Freundschaft? Henny, Sie müssen es ja wissen, daß es nicht nur Freundschaft war, die mich sprechen ließ, ahnen Sie denn nicht, daß mein Herz nichts anderes fühlt und denkt, als Sie, daß ich Sie liebe — tief und warm und innig —“

Er fahnte nach ihrer Hand und fuhr in tiefer Bewegung fort: „Ich weiß, es ist unheimlich, denn ich bin — Sie wissen es — arm und habe Ihnen kein Heim zu bieten, das Ihrer würdig wäre — aber wir sind beide jung, gesund und mutig, sollte es da nicht einen Weg geben, der uns zusam-

menführt, wenn ich nur weiß, Henny, daß auch Ihr Herz ein wenig für mich spricht.“

Henny hatte ihre Tasche zu Boden fallen lassen, lehnte sich an einen Bienenstock, schlug die Hände vor die Augen und brach in ein fassungsloses Schluchzen aus. Die Spannung, die Aufregung der letzten Tage und dieses überwältigenden Glück — es war zu viel.

Wackerath war bestürzt, er versuchte mit sanfter Gewalt ihr die Hände vom Gesicht zu nehmen;

„Habe ich Sie so sehr erschreckt, Henny, sind Sie mir böse?“ Sie schüttelte unter Tränen den Kopf: „Ich bin doch so glücklich“, sammelte sie.

Da verjagten alle seine Bedenken, und es war nichts mehr in ihm als seine große, junge Liebe.

Zart und doch fest umschlang er sie und legte ihr geliebtes Köpfchen an seine breite Schulter und bedeckte ihren Mund mit heißen Küssen. — „Henny, geliebte Henny sage mir doch, daß das kein Traum ist, der in nichts verinnt, daß es wirklich wahr ist, daß du mich liebst?“

„Immer, immer schon habe ich dich geliebt, ich habe es nur nicht gewußt, erst als ich des Grafen Kolened Braut geworden, als du mir auf ewig verloren warst — da wurde es klar in meiner Seele. Darum war ich so unglücklich und — deine Verachtung konnte ich nicht ertragen.“

Er küßte sie immer und immer wieder, sie hatten Zeit und Ort vergessen — plötzlich machte sich Henny aus seinen Armen los — „ich muß ja etwas zeigen, Eckart“, sagte sie und neigte aus ihrer Tasche die beiden inhaltsreichen Schriftstücke hervor. Fortsetzung folgt.

# Wöchentliches Anzeiger

für Deuchtern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Korpuszeile 60 Hg. Reklamazeile 1.—

Angelagerungen in der Gasse in der dieses Platzes, Sprechstunde 10 bis 12 Uhr, abends 8 bis 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Stichtagspreise: Druckwerk: 500 Hg. 20. von diesem Betrag ist das Druckwerk 6,00 Hg. und durch den Druckpreis 20. Hg. abgezogen.

Stichtagspreise und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Sprechstunde 10, auch von unserem Bote und allen Botenstellen angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Deuchtern.

Nr 107

Sonnabend, den 10. September 1921.

60. Jahrgang

## Die letzte Woche.

Das innerpolitische Gewitter in Deutschland, das nach der Ermordung des Abg. Erzberger aufzuschießen drohte, scheint sich beruhigen zu wollen, wenn man auch noch von mancherlei Zusammenstößen hört. Aber alle besonnenen Leute setzen doch ein, daß es niemandem gestattet sein darf, gegen die Wand anzurennen, welche Beschäftigung, Ruhe und Ordnung in Deutschland darstellen. Ohne eine höchste Autorität geht es nicht, und auf Experimentieren dürfen und können wir uns nicht einlassen. Die Reichsregierung muß die Unterzeichnung ihrer Bestimmungen verlangen, während ihre die Staatsführung nahe liegt, inwiefern das Wohlbefinden der Reichsbevölkerung der Gegenwart und den berechtigten Wünschen der Bevölkerung nachzukommen.

Es kann sich heute nicht um politische Privilegien einzelner Regierungen oder Parteien handeln, alle haben sich damit abzufinden, daß sie im Dienste des Gemeinwohls und des Vaterlandes stehen. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Besprechungen, die der Reichskanzler mit Parteien und mit Vertretern der bayerischen Regierung eingeleitet hat, schließlich ein befriedigendes Ergebnis zeitigen werden. Wir haben genug andere, bedeutend wichtigere Aufgaben, die im Interesse der Gesamtbevölkerung gelöst werden müssen.

Der Völkerverbund, der seine Verhandlungen in Genf begonnen hat, erweist sich auch nicht — was freilich nicht weiter wunder nimmt — als ein Instrument, um mit dem europäischen Weltkrieg einmal gründlich aufzuräumen. Alles, wobei die Entente in Betracht kommt, wird mit feigen Fingern angefaßt, und während die Völker unter der Last der internationalen Preissteigerung ächzen, werden in Genf die Affensünden Erdtrötchen zu bieten. Die feilsche und freudige Tat fehlt. So können wir weiter auf die Entschädigung über Oberhessen warten. Selbst die Neuorganisation der Sanctionen am Rhein ruft einfließen. Das in Oberhessen augenblicklich ledige Raube herrscht, bedeutet noch keinerlei Garantie für die Zukunft.

Der Grenzstreit zwischen Ungarn und Oesterreich hat zu einem blutigen Zusammenstoß geführt. Groß ist die Juncung zwischen Budapest und Wien ja freilich nie gewesen, und das gemeinsame Herrscherhaus be-

Mit großem Beschick bemühte der Präsident vorläufig eine Debatte, die sehr interessant hätte werden können, zu vermeiden und die für den Völkerverbund unter Umständen recht gefährliche Mißbräuche zu umschiffen, indem er vorzüglich nach Kenntnisnahme des Materials erst in einer späteren Sitzung Stellung zu nehmen.

Man hat also wiederum eine wichtige politische Frage, die besser als jede andere hätte demonstrieren können, daß der Völkerverbund tatsächlich das ist, was er nach dem Papier angeht sein soll, auf die lange Bank geschoben mit Rücksicht auf die Entente. Denn hier bei dem allgemein-bolschewistischen Friedensvertrag liegt ein sehr wichtiger Präzedenzfall vor. Aus der Entscheidung des Völkerverbundes durch die Reichsminister Dr. Gradnauer und Dr. Schiffer, die Staatssekretäre Leubold und Hämmer und die Ministerialdirektoren Müller und Kümmlin vertreten. Die bayerische Delegation bestand aus den Herren Staatssekretär Dr. Schueber, General Dr. Preger, Staatsminister Herr, Ministerialrat Detmold und den Abg. Dr. Scharf, Dr. Hilbert, Dr. Hilbert (Mittel) und Dr. Bier (Dem.). Die Verhandlungen dauerten sehr lange und über ihren Verlauf wurde bisher strenges Stillschweigen beobachtet.

## Verhandlungen mit Bayern.

Aussetzungen auf ein Kompromiß.

Mittwoch nachmittag und Donnerstag vormittag begannen in der Reichskanzlei die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Delegation. Den Vorsitz führte der Reichskanzler Dr. Brüch, außerdem war die Reichsregierung durch die Reichsminister Dr. Gradnauer und Dr. Schiffer, die Staatssekretäre Leubold und Hämmer und die Ministerialdirektoren Müller und Kümmlin vertreten. Die bayerische Delegation bestand aus den Herren Staatssekretär Dr. Schueber, General Dr. Preger, Staatsminister Herr, Ministerialrat Detmold und den Abg. Dr. Scharf, Dr. Hilbert, Dr. Hilbert (Mittel) und Dr. Bier (Dem.). Die Verhandlungen dauerten sehr lange und über ihren Verlauf wurde bisher strenges Stillschweigen beobachtet.

Aber jenseit läßt sich bereits sagen, daß auf beiden Seiten das ernste Bemühen vorhanden ist, zu einer Einigung zu kommen und eine für beide Teile annehmbare Kompromißlösung zu finden.

Die Bayern sind gewillt, es unter keinen Umständen zum Bruch kommen zu lassen. Sie scheinen die Ausnahmeordnung des Reichspräsidenten anerkennen zu wollen, doch will die bayerische Regierung nicht auf ihr Exekutivrecht verzichten, sondern die Ausführung der Verordnung selbst in die Hand behalten. Der schwerere Punkt der Debatte ist die Frage der Aufhebung des Ausnahmezustandes auf den Bayern nicht verzichten will. Doch scheint München geneigt zu sein, der Reichsregierung gewisse Garantien dafür zu bieten, daß sie den Ausnahmezustand nicht einseitig gegen Unts handhabe.

Ergebnisse Vollmachten hat die jetzt in Berlin verhandelte bayerische Delegation mitgebracht. Wenn ein Kompromiß gefunden ist, wird sie nach München zurückkehren und dort der Regierung und den Reaktionspartei Bericht erstatten. In München wird dann die Entscheidung fallen. Aber beide Teile sind überzeugt, daß trotz aller Gegenfälle eine Einigung gelingen wird.

## Sozialistenführer beim Kaiser.

Allerdings steht gerade in der Frage des bayerischen Wählergesetzes die Reichsregierung unter einem gewissen Druck der sozialistischen Parteien, die keine bedingungslose Aufhebung fordern. Am Mittwoch erschienen gleich nach dem Ende der Verhandlungen mit den Bayern die Abg. Hermann Müller, Wels und Vöbe von der S. P. D. und die Abg. Ledebour, Crispian, Dittmann und Frau Sieb von der D. S. P. D. beim Reichskanzler, um diese ihre Forderung nochmals zu vertreten und sich nach dem Ergebnis der Verhandlungen zu erkundigen. Der Kanzler konnte ihnen nur erklären, daß die Besprechungen mit den bayerischen Vertretern noch nicht beendet seien, und daß er daher erst am nächsten Tage Auskunft geben könne.

## Deutsches Reich.

— Berlin, den 9. September 1921.

Der künftige amerikanische Vorkanzler in Berlin. Aus Washington wird gemeldet, es sei wahrscheinlich, daß der ehemalige Senator W. Beveridge, der in erster Linie als Vorkanzler der Vereinigten Staaten in Deutschland genannt wird, die Ernennung annehmen würde. Senator Beveridge ist ein Freund des Präsidenten Harding, der ihn schon früher einmal den Vorkanzlerposten in Japan angeboten hatte, den dieser jedoch ausging. Als ausländischer Kandidat für den Reichskanzlerposten wird auch Mr. Drexel, der jetzige Berliner Vorkanzler, der die Friedensverhandlungen geführt hat, genannt.

Die Kandidatenliste der badischen Sozialdemokratie. Von den politischen Parteien veröffentlichte als erste die Mehrheitssozialdemokratie ihre vollständige

ranotenante für die bevorstehende Landtagswahl. Von den seither 36 sozialistischen Abgeordneten sind nur 14 als Kandidaten wieder aufgestellt, darunter sämtliche führenden Männer der Partei und drei der sozialistischen Minister. Im vierten Wahlkreis Offenbach erscheint am meisten und damit ausführender Stelle des sozialistischen Wahlvorstands der Ehrenabgesandter Herr in Appenweier, ein Bruder des Reichskanzlers Dr. Brüch.

Worten paßt weiter. Nach Meldungen westdeutscher Zentrumsblätter machen die Anhänger der Kooperationsbestrebungen im besetzten Gebiet ernannte Aufstellungen, zum Ziel ihrer Wünsche zu kommen. In Köln hat auch den Reichstag die Partei eine entsprechende Erklärung vorzubringen. In Köln, in denen die Proklamierung der rheinischen Republik erfolgt, sofort zu entfernen. In Mainz wurde in den letzten Tagen die Sommernummer der „Rheinischen Republik“ umsonst verteilt, in der aufgefordert wurde, sich der Regierung der rheinischen Republik zur Verfügung zu stellen. Wie es scheint, benutzen die Zentrumsblätter besonders die Vorkammission der letzten Zeit sowie den zu erwartenden starken Steuerdruck, vor allem die Erhaltung der Goldwerte als hauptsächlichste Propagandamittel.

Der Entwurf des Hausgesetzes, der jetzt dem Reichswirtschaftsrat zugeht, umfaßt das Hauspersonal in weitem Umfang, sowohl hinsichtlich der Angelegenheiten des Hauswirtschaftsgebietes für Angehörige der Haushaltungsgewerkschaften, als auch hinsichtlich der Arbeit im Hause landwirtschaftliche Arbeit leistet oder überwiegend in anderer Weise, nämlich gewerblich, beschäftigt ist. Hinsichtlich der Arbeitsdauer der Hausgeschichten steht der Entwurf eine dreieinhalbstündige Arbeitszeit fest, die sich auf die Hausgeschichten und freizeiten vor. Der Entwurf schreibt ferner nach dieser reichlichen Vorbild für die Hausgeschichten einen Personalanspruch vor, der in den Händen des Hausgeschichten bleibt und dessen Ausstellung grundsätzlich nicht verweigert werden darf. Den Ländern ist die Einbringung der Schriftform des Arbeitsvertrages der Hausgeschichten sowie die Einbringung einer Hausdienstauskunft durch paritätische Hausdienstausschüsse überlassen. Diese sollen nur auf Antrag einfordern. Weitere Vorschriften betreffen den Kinder- und Jugendbeschäftigung, die Rechteverhältnisse der nicht in die häusliche Gemeinschaft aufgenommenen Hauswirtschaftsarbeiter, die Stellung der Hausfrau und der Hausfrauenvereine sowie die Schlichtung von Streitigkeiten.

Die Schwarze Schanze am Rhein. Der holländische Abg. Dr. van Nesselrode hat im besetzten Gebiet Verhandlungen über das Verhalten der farbigen Franzosen angefaßt und kommt in Vorträgen, die er jetzt in Holland hält, zu dem Urteil, daß Frankreich die farbigen sobald wie möglich aus dem Rheinland entfernen müsse, wenn es den Anspruch aufrecht erhalten wolle, die Kultur in Europa hochzuhalten.

Dr. Nesselrode, wie diese zum Teil sehr unangenehme Nachrichten nach Europa imberichtet und auf die Schlagzeile geführt wurden. Ihre politische und rechtliche Entwidlung sei derzeit minderwertig, daß sie durch den Krieg nur noch mehr vermindert konnten. Dagegen habe Frankreich nichts unternehmen können, aber es hätte nicht zugeben dürfen, daß diese in den Grenzen jetzt nach dem Krieg für die Besetzung in Deutschland gebraucht würden. Frankreich treffe allein die Verantwortung für die Verbrechen und Sünden, die in dem Rheinland von den Schwarzen begangen werden. Man könne diese Rolle nicht mit europäischen Soldaten auf die gleiche Kultur stellen, was auch in Frankreich hinreichend bekannt sei. Das französische System, das bei weiterer Durchführung die gesamte europäische Kultur in Gefahr bringen würde, sei demnach und sollte von den Franzosen aufgegeben werden. Im Interesse Frankreichs liegt es, wenn es dem Abg.: „Weg mit den farbigen Truppen aus dem Rheinland!“ Gehör schenke.

Die Vorträge des Dr. Nesselrode haben in Holland einen beachtlichen Widerhall gefunden, daß sich eine Vereinigung gebildet hat, die für die Befreiung der farbigen Franzosen aus dem Rheinland alle weiteren Schritte unternehmen will.

## Lord Cecil über Oberhessen.

Genf, 8. September. Die heutige Sitzung des Völkerverbundes beschäftigte sich mit dem Bericht des Völkerverbundes, zum zunächst Dr. Franking-Schneider und dann in längerer Rede Lord Cecil-Südafrika sprachen. Dieser kam auch auf die oberhessische Frage zu sprechen, die seiner Ansicht nach nicht genügend in dem Bericht erwähnt wurde. Er sagte hierzu: Ich will nichts in der Sache selbst sagen, aber die Hoffnung ausdrücken, daß der Völkerverbund nicht nur eine völlig gerechte Lösung finden wird, was selbstverständlich ist, sondern eine Lösung, die aller Welt gerecht erscheint. Denn es genügt nicht, daß eine Lösung gerecht ist, sie muß auch als gerecht empfunden werden.



Recht eines Staates anerkennen würde, die Revision von Verträgen zu verlangen, die er unterzeichnet hat, was anderen und wenn es sich um einen Friedensvertrag handelte, der vor 17 Jahren unterzeichnet wurde, und zwar zu einem Zeitpunkt, als die feindseligkeiten bereits seit 20 Jahren aufgehört hatten. Das aktuelle Interesse an dieser Debatte wurde noch erhöht durch den Hinweis der bolschewistischen Delegation, daß der Friedensvertrag von 1904 ein Gewaltverbrechen gewesen sei, und durch die Haltung der Entente-Delegationen, die ihr Einverständnis mit der Auffassung der bolschewistischen Delegation stillschweigend zu erkennen gaben.